

INHALT

6. Parteitag	2
Thema	4
Aus der Arbeit des Bürgerbüros	6
MARX AKTUELL?!	8
Gegen das Vergessen	10
Nachruf für Franz Gerth	11
Termine	12

1. Tagung des 6. Parteitage

8.-10. Juni
Leipzig



Martjan Renner ist neue stellv. Parteivorsitzende:

"Kämpfen wir gemeinsam für eine Umgestaltung dieser Gesellschaft"



Wir gratulieren Katja Kipping und Bernd Riexinger zur Wiederwahl als Parteivorsitzende. Herzlichen Glückwunsch!

Bericht Bundesparteitag 2018

von Anne-Katrin Jäger

Die 1. Tagung des 6. Parteitages der Partei DIE LINKE fand vom 8. bis 10. Juni 2018 im Congress Center Leipzig statt. »Gemeinsam mehr werden. Gerechtigkeit ist machbar.« Das war das Motto des diesjährigen Bundesparteitags. Für unseren Kreisverband sind Anne-Katrin Jäger und Patrick Beier als Delegierte angereist.

Zu Beginn überbrachten die sächsische Landesvorsitzende Antje Freiks und die Leipziger Beigeordnete Jennicke Rosental ein Grußwort. Auch die Leipziger Beigeordneten Skadi Jennicke und Heiko Rosenthal richteten ein kurzes Grußwort an die Anwesenden. Die Kulturbürgermeisterin verwies dabei auf die Sehenswürdigkeiten der Stadt und das laufende Bachfest.

Dann stand unter anderem der Antrag auf der Tagesordnung, die Redezeit für die Vorsitzenden der Partei und der Bundestagsfraktion sowie Gregor Gysi und Bodo Ramelow zu verkürzen. Diesen Antrag stimmte eine knappe Mehrheit zu und somit standen 45 Minuten mehr für Anträge und Debatten zur Verfügung.

Am späten Nachmittag folgte ein Frauenplenum. Mehr als zwei Stunden sollten dann ausschließlich weibliche Linkspolitiker über wichtige Themen diskutieren.

Anschließend redete der Parteivorsitzende Bernd Riexinger. Der Parteivorsitzende nutzte seine Redezeit um über Kernpunkte wie den Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs sowie die Senkung der Fahrpreise bis zum Nulltarif zu sprechen. Weiterhin sprach er sich dafür aus, dass Erzieher, Lehrer und Pflegekräfte für ihre Arbeit mehr Anerkennung und Geld erhalten sollten. Auch Themen wie Klimaschutz, Probleme auf dem Wohnungsmarkt und bezahlbare Mieten waren für Bernd Riexinger ein großes Anliegen. Des Weiteren sprach sich der Parteivorsitzende ganz klar für offene Grenzen aus. Katja Kipping widmete einen Großteil ihrer Rede dem Rechtsruck. Es sei „fahrlässig“, diesen zu unterschätzen. „Hier bildet sich gerade der Bodensatz für einen neuen Faschismus.“ Die Linkspartei sei das Kontrastprogramm zur AfD: vor allem in der

Sozial-, Migrations-, Friedens-, Frauen- und Klimapolitik. „Für die AfD wird es von uns nie Duldung und Akzeptanz geben, sondern nur klare Kante.“ Zu den innerparteilichen Streitigkeiten sagte Kipping: „Das wurde häufig als Konflikt zwischen zwei Frauen dargestellt. Niemand muss sich für oder gegen eine Seite entscheiden. Denn wir sind alle Teil der Linken, und das ist gut so.“

Im Laufe dieses Wochenendes standen vor allem die Wahlen des Parteivorstandes und der Leitantrag auf dem Programm. Die beiden Vorsitzenden Katja Kipping und Bernd Riexinger traten wieder an ohne Gegenkandidaten.



Der Leitantrag sprach sich unter anderem für offene Grenzen aus. Debatte und Abstimmung dazu gelten als wegweisend für die Zukunft der Partei.

Der Samstag wurde durch eine Rede von Hans Modrow eröffnet, der für den Ältestenrat sprach. Im Vorfeld gab es bereits eine Beratung der Delegierten aus Thüringen, dort stellten sich Frank Tempel und Jörg Schindler vor. Beide haben an diesem Tag für die Aufgaben des Bundesgeschäftsführers kandidiert.

Nachdem bereits am Vormittag der Leitantrag des Parteivorstandes fast ohne Gegenstimmen angenommen worden war, stand die Wahl der Parteivorsitzenden auf dem Programm. Bei der Wahl sind Katja Kipping und Bernd Riexinger erneut zu den Bundesvorsitzenden gewählt worden. Kipping erhielt 64,5 Prozent der Stimmen, Riexinger 73,8 Prozent. Damit lagen beide teils deutlich unter den Ergebnissen von vor zwei Jahren.

Fortsetzung S.3

Fortsetzung von S.2

An diesem Samstag wurden unter anderem auch die stellvertretenden Parteivorsitzenden gewählt (3 Männer und 3 Frauen). Bei der Wahl für den Bundesgeschäftsführer erhielt im zweiten Wahlgang Frank Tempel 47,81% der Stimmen und Jörg Schindler 48,26%. Somit wurde Jörg Schindler mit wenigen Stimmen mehr zum Bundesgeschäftsführer gewählt. Als Bundesschatzmeister trat Harald Wolf an und wurde mit 73,19% gewählt. Des Weiteren stand an diesem Tag noch die Wahl des Parteivorstandes aus der Frauenliste an.

Der Präsident der Europäischen Linken Gregor Gysi hielt an diesem Samstag ebenfalls eine Rede. Er sprach unter anderem über soziale Gerechtigkeit, Chancengleichheit und über den Internationalismus der Linken.

Am Sonntag ging es gleich fleißig mit den Wahlen des Parteivorstandes aus den gemischten Listen weiter.

Nach der Rede von Sarah Wagenknecht waren einige Gemüter im Saal erhitzt. Und so kam es

dass die Bundestagsfraktion gegen jede Verschärfung des Asylrechts gestimmt hat, und das wird auch so bleiben.“ Dass Grenzen nötig seien, etwa bei Kapitalverkehrskontrollen und Zöllen, sagte sie ebenfalls. „Wir streiten über die Frage, ob es für Arbeitsmigration Grenzen geben sollte. Aber warum können wir das nicht sachlich tun, ohne Diffamierungen?“ Sie habe kein Verständnis dafür, deshalb als Rassistin bezeichnet oder in AfD-Nähe gerückt zu werden. „Wir sollten diese absurden Debatten beenden und dafür kämpfen, dass die Gauland-AfD zu einem Vogelschiss in der deutschen Geschichte wird.“

In der folgenden Debatte kamen viele bekannte Argumente: Einige verwiesen darauf, dass sich der Parteitag gestern klar für offene Grenzen ausgesprochen habe, andere beklagten, dass die Partei in der Öffentlichkeit nicht einig auftreten könne. Die stellvertretende Parteivorsitzende Janine Wissler sagte: „Wir sind die Opposition gegen diese Asylrechtsverschärfungen. Wir sollten solidarisch streiten. Wenn wir die Halle verlassen, dann sind wir eine Partei und nehmen die politischen Gegner wieder ins Visier und kämpfen gegen gesellschaftliche

Misstände. Wir können uns Selbstbeschäftigung nicht leisten.“ Am Ende der Debatte kamen die Bundesvorsitzenden und Bundestagsfraktionsvorsitzenden gemeinsam auf die Bühne und präsentierten einen Vorschlag. Sie wollen nun gemeinsam in Klausur gehen, um über die Streitpunkte zu reden.

Das Schlusswort hielt Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow. Er lobte die offene Debatte auf dem Parteitag. Probleme dürften nicht unter den Teppich gekehrt werden. Zugleich betonte er, jede Abschiebung in seinem Bundesland

empfinde er als »Niederlage in meiner Arbeit«. Man sei gezwungen, Bundesgesetze zu exekutieren und damit etwas zu tun, »das ich erbärmlich finde. Wenn wir das ändern wollen, brauchen wir Mehrheiten im Bund.« Weiterhin sprach er sich gegen HartzIV und Leiharbeit aus und für beitragsfreie Bildung und Kinderbetreuung.

Somit ging ein spannender Bundesparteitag mit vielen wichtigen Wahlen und Entscheidungen am Sonntagnachmittag zu ende.



spontan zu einer Stunde, in der über die Kontroversen rund um Sahara diskutiert werden konnten. Ein Anwesender hatte einen entsprechenden Antrag gestellt. Eigentlich war dazu keine Debatte vorgesehen. Sie rief in Ihrer Rede dazu auf, sich für die Ärmsten der Gesellschaft zu engagieren, Waffenlieferungen zu stoppen und darauf hinzuwirken, dass das Völkerrecht nicht mehr mit Füßen getreten wird. Dann kam sie auf die Themen Asyl und Migration zu sprechen: „Ich bin stolz darauf,

„An den Scheidewegen des Lebens stehen keine Wegweiser.“

Charlie Chaplin

Themar

08.-09.06.2018

Freitag früh:

Enttäuschung, Hilflosigkeit, Wut. Wieder wurden Urteile gekippt. Wieder haben sie gewonnen. Können nun wieder ihren rechten Mist in die Welt schreien, dürfen sogar mit amtlicher Erlaubnis dabei saufen. Und keiner kann was dagegen tun! Das soll unsere Demokratie sein? Ich halte das nicht aus! Ich MUSS etwas tun, sonst werde ich noch verrückt! Was aber tun. Bei eingeschränkter Gesundheit und teilweise am Stock gehend sind die Möglichkeiten begrenzt. Ich besinne mich auf das, was ich kann, nämlich schreiben. Schreiben in meiner Mundart. Sätze formen sich wie von selbst. Ich schreibe mir Wut und Angst von der Seele.

Freitag Abend:

Telefoniere mich durch Themar. Erreiche Herrn Morgenbrodt, den ehemaligen Pfarrer, einen der Organisatoren der Gegenveranstaltung. Sage ihm, ich habe einen Text und will lesen. Kein Problem. Kann ab 10 Uhr alle 2 Stunden beim Friedensgebet lesen, wenn ich will. Und ob ich will.

Sonnabend früh:

Lasse mich zeitig nach Themar fahren, mit Stock und mit Text im Gepäck. Stände werden aufgebaut. Polizei überall.

10 Uhr Friedensgebet.

In der Kirche liegen 193 weiße Kreuze. Beschriftet mit dem Namen eines/einer seit 1990 von den Nazis Ermordeten. Ein 194. Kreuz ist Dr. Martin Luther King gewidmet.

Ca. 20 Leute sitzen in den Bänken. Beeindruckende Worte von Herrn Morgenbrodt. Dann bin ich dran. Stelle mich vor mit den Worten:

„Ich bin keine Christin. Mein Herz schlägt links und ich bin Antifaschistin mit Leib und Seele. Und es ist mir ein großes Bedürfnis, diesen schlimmen Tag mit euch gemeinsam zu verbringen.“

Lese meine Zeilen. Staune über die Wirkung.

Anschließend Pilgerweg.

20 Leute dürfen laut Polizei nur mit. Stellen uns hinter dem Kreuzträger auf. Jeder trägt ein Holzkreuz.

Wir gehen los. Mit Polizei. Aus Sicherheitsgründen einen Umweg. Ein Stück Straße. Böschung runter. Durch eine Wiese. Über einen Bach. Wieder Wiese. Ich kämpfe. Ich muss das schaffen. Für mich. Für Pjotr. B., erschlagen 1993 in Eberswalde. Sein Kreuz trage ich. Böschung rauf. Straße queren. Böschung runter. Wiese. Endlich da. Auf Abstand gegenüber dem „Festplatz“ der Nazis.

Die Sonne brennt. Wir schlagen die Kreuze in den harten Wiesenboden. Dazu wird verlesen, was der/ dem Einzelnen angetan wurde. Emotional kaum zu ertragen. Körperliche Leistungsgrenze. Dann den Weg zurück.

Geschafft.

Nach 2 Stunden wieder Friedensgebet, wieder Pilgerweg. Nachmittags stündlich. An 4 Friedensgebeten nehme ich noch teil. Ohne Pilgerweg. Lese noch viermal meinen Text.

Jedes Friedengebet gestaltet ein anderer Pfarrer. Pfarrer Wenzel aus Vachdorf, Pfarrer König aus Jena, die Regionalbischöfin, eine Pfarrerin aus Saalfeld. Bin beeindruckt, wie sie zum Thema reden/predigen. Pfarrer Wenzel zitiert Rosa Luxemburg.

Danke, Kirche.

Auf der Straße vor der Kirche etliche Stände. Kinder spielen. Kaffeeduft. Zu wenig Leute. Musik spielt. Ein Hubschrauber kreist über uns. Wir singen „Bella ciao“ und die „Moorsoldaten“. Überall Empörung über die gekippten Urteile. Die Landtagsabgeordnete Katharina König war auf dem Festgelände, berichtet darüber – erschreckend. Weitere Redebeiträge. Mobit ist da, die MLDP und die Rebellen, die Grünen, ein Opel-Betriebsrat, der Sportbund die Jenaer Junge Gemeinde.

Aber MEINE PARTEI IST NICHT DA!

Kein Infostand. Kein Redebeitrag. Das tut weh!

Nach dem 5. Friedengebet werde ich abgeholt. Geht nicht anders. Herr Morgenbrodt hat mein Gedicht kopiert und verteilt. Er wird es in den noch folgenden Friedensgebeten verlesen, spricht zum Glück Mundart.

Sonnabend Abend:

Bin erschöpft, aber froh, dass ich in Themar war, dass ich es geschafft habe.

Dass ich mit meinem Gedicht doch etwas tun konnte

Themar

Laute Musik hämmert durchs Tal.
 Da drüben stehen sie.
 Grölen ihre abscheulichen Lieder.
 Schreien sich die Lunge aus dem Hals.
 Schmeißen die Arme hoch.
 Brüllen sich heißer mit „Heil Hitler“
 Von überall kommen sie her.
 Viele sind es.
 Zu viele.

Manche Leute sagen
 lasst sie grölen,
 sind junge Leute,
 wissen nicht, was sie tun,
 das gibt sich wieder-
 winken ab
 und schauen
 weg.

Die wissen genau,
 was sie tun.
 Die meinen es ernst.
 Gefährlich sind sie.
 Gefährlich
 für
 uns
 alle.

Schon einmal ist weg geschaut worden.
 Was daraus wurde, wissen wir.
 „Menschen, seid wachsam!“
 hat damals einer gewarnt.
 Ist es nun wieder soweit?
 Noch ist es nicht zu spät.
 Aber wir müssen aufpassen,
 ganz sehr aufpassen.
 Wir
 alle.

Themer

Laut Musik hömmert dorchs Tol.
 Do düwe stänse.
 Gröle ühr gärschtiche Lieder.
 Schreie sich die Geloune ousn Haals.
 Schmäiße die Ärm hoch.
 Brölle sich häßerich mit „Heil Hitler“
 Vo üwerol här sense komme.
 Ville senns.
 Zu ville.

Manche Läüt sönn,
 lasse gröl,
 senn jonge Läüt,
 wesse ne bosse mache,
 dos gitt sich widder-
 Wänke oo
 on gugge
 wagg.

Die wesse gena,
 bosse mache.
 Die määnes ernst.
 Gefährlich sennse.
 Gefährlich
 für
 ons
 alle.

Schumol is wagg geguggt worn.
 Bos draus worn is, wesseme.
 „Menschen, seid wachsam!“
 hot dansellemol ääner gesööt.
 Is nu widder so weit?
 Noch is ne ze späet.
 Ower mi mösse aufpass,
 ganz schwenn aufpass.
 Mi
 alle.

Rita Fulsche

Anmerkung der Redaktion: Danke, Rita, für deinen persönlichen Einsatz in Themar sowie für deinen Text und das Gedicht. Ja, es ist beschämend, dass unsere Partei dort nicht entsprechend aufgetreten ist.

Aus der Arbeit des Bürgerbüros

(1) - Schüler des BBZ Schmalkalden zu Besuch im Thüringer Landtag



Auf Einladung des Südthüringer Landtagsabgeordneten der LINKEN, Ronald Hande, besuchten am 24. Mai 30 Schülerinnen und Schüler des Berufsbildenden Zentrums Schmalkalden mit zwei Lehrkräften den Thüringer Landtag. Zum Programm gehörten ein Informationsvortrag sowie der Besuch des Plenarsaals, wo die Schülerinnen und Schüler auf der Besuchertribüne eine Stunde lang der gerade stattfindenden Plenarsitzung folgen konnten. Hierbei konnten sie sich ein Bild über die Arbeit der Parlamentarier im Landtag machen.

Im Anschluss daran nahm sich der Abgeordnete Zeit für ein Gespräch mit den Jugendlichen und ihren Begleitern. Zahlreiche Fragen, u.a. zu den Aufgaben eines Abgeordneten, zur Vereinbarkeit von Mandat und Familie und zur finanziellen Ausstattung eines Abgeordneten wurden gestellt. Darauf gab Ronald Hande bereitwillig in seiner offenen und ehrlichen Art Auskunft. „Jugendlichen muss man vermitteln, dass sie in Deutschland politische Verantwortung übernehmen können. Politik lebt vom Mitmachen und Mitgestalten und mir ist es wichtig, das politische Interesse zu wecken und zu fördern“, so Ronald Hande. Nach dem Mittagessen im Restaurant des Thüringer Landtages traten die Besucher die Heimreise an. Am 27. September wird eine andere Schulklasse des BBZ Schmalkalden, auf Einladung von Ronald Hande, den Thüringer Landtag besuchen. Das freut den Abgeordneten besonders. Aber auch Klassen anderer Schulen, die Interesse haben den Landtag zu besuchen, sind willkommen. Um eine Anmeldung wird unter <schmalkalden@ronald-hande.de> gebeten.

(2) - 2 Millionen Euro Hochzeitsprämie für Schmalkalden und Springstille

Ronald Hande (DIE LINKE): Beschluss des Landtages zum Gemeindeneugliederungsgesetz ist ein guter Tag für unsere Region - Grünes Licht für die Eingemeindung von Springstille nach Schmalkalden „Mit dem heute vom Landtag beschlossenen ersten Gemeindeneugliederungsgesetz ist dokumentiert, dass Rot-Rot-Grün den Prozess der Gemeindegebietsreform forciert und mit Leben erfüllt. Ich freue mich, dass mit der Eingemeindung von Springstille nach Schmalkalden unsere Region nachhaltig gestärkt wird. Damit ist die Grundlage zur Schaffung neuer zukunftsfähiger Strukturen gelegt. Das ist ein

guter Tag für unsere Region“, erklärte gestern der Landtagsabgeordnete Ronald Hande (DIE LINKE). Mit dieser zum 01.07.2018 wirksam werdenden kommunalen Hochzeit erhält die Stadt den Höchstbetrag der Landesförderung von 2.000.000 Euro. Der Betrag wird noch in diesem Jahr ausgezahlt. Durch die Neugliederung werde Schmalkalden im Jahr 2035 voraussichtlich 19 376 Einwohner haben. Mit dem Beschluss des Thüringer Landtages vom 13. Dezember 2017 zu Leitlinien für die Neugliederung der Gemeinden in Thüringen unter Berücksichtigung

Fortsetzung S.7

„Ironie ist das Körnchen Salz, das das Aufgetischte überhaupt erst genießbar macht.“

Johann Wolfgang von Goethe

sichtigung des Urteils des ThürVerfGH vom 09. Juni 2017 seien die Rahmenbedingungen für freiwillige Gemeindeneugliederungsmaßnahmen bestimmt. Dazu gehören die Mindesteinwohnerzahl von 6.000 (bezogen auf Bevölkerungsprognose 2035), die Ausweisung als Grund-, Mittel- oder Oberzentrum und das Verbot von „Abwehrfusionen“ im Umfeld von Mittel- und Oberzentren. Die jetzt beschlossene Neugliederung entspreche den Vorgaben dieser Leitlinien.

Weitere Neugliederungen werden mit dem Gemeindeneugliederungsgesetz 2019 auf den Weg gebracht. Im jetzt vorliegenden Entwurf des Gesetzes

seien unter anderem die Eingemeindungen von Benshausen nach Zella-Mehlis, von Wallbach und Walldorf nach Meiningen, von Hümpfershausen, Metzels, Oepfershausen, Unterkatz und Wahns nach Wasungen und von Wölfershausen nach Grabfeld enthalten. Dieses Gesetz solle zum 1. Januar 2019 in Kraft treten. „Es ist dem Engagement aller beteiligten Gemeinderäte und Bürgermeister geschuldet, dass die beschlossene Neugliederung auf den Weg gebracht worden ist. Diesen gilt mein besonderer Dank. Ich wünsche alles Gute auf dem künftigen gemeinsamen Weg“, sagte Ronald Hande abschließend.

(3) - Spende für den Sportlerchor „Bergfreunde“ Schmalkalden

Singen schafft Freu(n)de, so lautet die Philosophie der Mitglieder des Sportlerchores „Bergfreunde“ Schmalkalden e.V. Dass dieses Motto gelebt wird,

der Alternative 54 e.V.

Das Fest wurde schon im April gefeiert, aber die Vereinsmitglieder freuten sich auch im Nachhinein

riesig über die großzügige Spende. Der im Jahre 1983 gegründete Sportlerchor fühlt sich den Bergen seiner Heimat besonders verbunden. Seit über 27 Jahren sind die Bergfreunde singend und wandernd beim Rennsteiglauf dabei. Auch verbindet den Sportlerchor eine langjährige, herausragende Freundschaft mit dem berühmten Dresdner Bergsteigerchor „Kurt Schlosser“, der



zeigen die vielfältigen Aktivitäten des Vereins. Zum 35-jährigen Bestehen des Vereins, überreichte der Südhüringer Landtagsabgeordnete der LINKEN, Ronald Hande, am 9. Mai 2018 eine Spende in Höhe von 500 Euro an die Vereinsmitglieder. Das Geld ist für die Organisation eines Festes anlässlich des 35. Jahrestages bestimmt und stammt aus dem Fonds

eigens zum Fest der Schmalkalder Freunde aus Dresden angereist war. Viele gemeinsame Auftritte waren Höhepunkte im Vereinsleben. Ronald Hande dankte während der Scheckübergabe den Vereinsmitgliedern für ihr großartiges kulturelles und soziales Engagement.

MARX AKTUELL?!



Unter dieser Überschrift trafen sich am 11. Mai rund 20 Genossinnen und Genossen und einige Gäste aus Schmalkalden und Brotterode, um den 200. Geburtstag von Karl Marx zu begehen. Als Referentin hatte ich Frau Dr. Dr. Gisela Sonntag aus Jena eingeladen. Wir hatten gemeinsam an der Jenaer Universität Deutsch und Geschichte studiert und sind seitdem befreundet. Bis zu ihrer Entlassung 1990 war sie am Institut für Marxismus/Leninismus in Jena tätig, also jemand, der sich über zwei Jahrzehnte intensiv mit Karl Marx' Wirken beschäftigt hatte, insbesondere mit seiner politischen Ökonomie.

Eingangs verwies Dr. Sonntag auf das schändliche Verhalten der Jenaer Uni, die die Karl-Marx-Büste, die in der DDR vor der Uni gestanden hatte, in den Keller verbannt hat und dort auch trotz vieler Proteste belassen will.

Nachfolgend gebe ich die Grundaussagen ihres Vortrages wieder.

Zwei Problemkreise:

1. Gibt es eine Kapitalismuskritik ohne Marx?
NEIN!

2. Warum bleibt Marx aktuell?

Marx' Hauptwerk „Das Kapital“, Untertitel „Zur Kritik der Politischen Ökonomie“ (Verquickung von Politik und Ökonomie). Das unterscheidet Marx grundlegend von all seinen Vorgängern, außer von dem englischen Ökonomen David Ricardo, die den untrennbaren Zusammenhang außer Acht lassen.

Hier zeigt sich bereits sehr deutlich, wie der Philosoph seine Methodologie des dialektischen und historischen Materialismus konsequent in Anwendung bringt, nämlich in seiner Methode, die gesellschaftliche Wirklichkeit dialektisch - materialistisch und historisch logisch zu analysieren und erst dann vom Einfachen zum Komplizierten zur Abstraktion zum Wesen zu gelangen, also zu den ökonomischen Gesetzen als objektive, allgemeine, notwendige, sich wiederholende Zusammenhänge.

Wir ehren Karl Marx zu seinem 200. Geburtstag, weil er einer der größten Wissenschaftler, genialer Theoretiker und Politökonom ist, den Deutschland hervorgebracht hat. Er war ein guter Journalist, der 1842 zunächst Mitarbeiter und im gleichen Jahr Chefredakteur der „Rheinischen Zeitung“ wurde. Natürlich wurde diese Zeitung unter dem jungen Marx zu einem kritischen Sprachrohr liberaldemokratischer Kreise in ganz Deutschland. Ebenso natürlich wurde die Zeitung zu einer Gefahr für die Fürsten, den Adel und deren Vertreter, zumal Marx den preußischen Militärstaat angriff.

Die Zeitung wurde ab dem 01.04.1843 verboten.

Fünf Jahre später gelang es Marx, die „Neue Rheinische Zeitung“ zu gründen, und er wurde ihr Chefredakteur. Die verständliche Schrift „Lohnarbeit und Kapital“ erschien 1849. Auch die „Neue Rheinische Zeitung“ wurde verboten.

Fortsetzung S.9

Zur Aktualität der Kapitalismuskritik von Marx:

Inwiefern bestätigt sich die Charakterisierung des Kapitals und der kapitalistischen Eigentums- und Austauschverhältnisse unter den heutigen Bedingungen?

300 % und das Kapital schreckt vor keinem Verbrechen zurück, selbst auf die Gefahr des Galgens. /Marx im „Kapital“. Und heute schrecken die politischen Vollstrecker des international agierenden Finanzkapitals – hedge funds -, das Rüstungskapital mit Angriffsarmeen bestialischer Kriege, Gewalt, Hunger und Armut vor nichts zurück, um überall in der Welt Flächenbrände zu entfachen, um angeblich menschliche Werte und Menschenrechte in den betroffenen Ländern durchzusetzen. Es geht um die Maximierung der Profite, Einflussphären, Rohstoffe, Macht und damit immer mehr um unseren Planeten, die Umwelt zu zerstören und Tiere qualvoll in der Massentierhaltung verrecken zu lassen. Das System muss unter verstärkte Kontrolle oder abgeschafft werden.

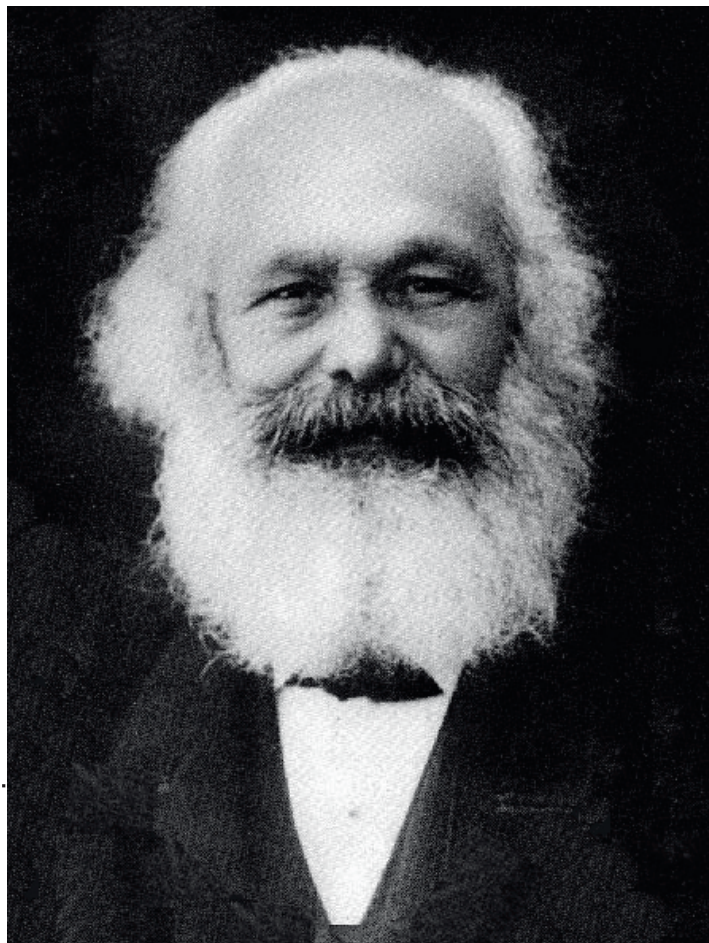
Das Gesetz der kapitalistischen Akkumulation führt zur Arbeitslosigkeit und zu Wirtschaftskrisen.

Wirtschaftskrisen und ihre Ursachen wurden von Marx aufgezeigt. Bürgerliche Ökonomen knüpfen an ihn an, z. B. Maynard Keynes, der Urvater der staatsmonopolistischen Regulierung, Prof. Herbert Meißner, Schweizer Soziologe, Joan Ziegler („Ändere die Welt“, Bertelsmann-Verlag), Noam Chomsky, ein angesehener US-amerikanischer Politologe („Wer beherrscht die Welt?“, Ullstein-Verlag).

Marx: Friedenssicherung hat oberste Priorität! „Proletarier aller Welt, vereinigt euch!“ Das bedeutet heute: Alle antikapitalistischen Kräfte, voran die Linken, vereinigt euch im Kampf gegen Armut, Hunger, Umweltzerstörung, gegen eine, wie auch Papst Franziskus sie nennt, Wirtschaft, die tötet.

Nachdem der Vortrag mit großem Interesse verfolgt worden war, entspann sich eine lebhafte Diskussion, die sich zum einen mit Marx' Anschauungen, vor allem aber mit deren Bedeutung für unsere Welt und unsere Zeit beschäftigte.

Kritisiert wurde, dass in den derzeitigen Beiträgen in den Medien zwar der Mensch Karl Marx meist eine angemessene Würdigung erfahre und viel über dessen Familie informiert werde, wie z. B. auch in dem Marx-Film mit Mario Adorf, die enorme wissenschaftliche Leistung Marx' jedoch kaum eine Rolle spiele. Während in der kapitalistischen Welt die Lehren und das Werk von Marx häufig verunglimpft werden, gibt es in China als wohl einzigem Land der Welt eine intensive Marxismusforschung. Das Land



entwickle in Anlehnung an sozialistische Ideen einen „Staatskapitalismus“, die Entwicklung hin zum Sozialismus brauche Jahrzehnte, erst im Jahr 2049 wolle China mit dem Aufbau des Sozialismus beginnen.

Auch die Rolle Kubas wurde stärker beleuchtet. Dr. Sonntag, die selbst führend bei „Cuba si“ in Thüringen ist, betonte, dass Kuba nach wie vor ein sozialistisches Land ist, und berichtete über Erfolge und Probleme des Landes.

Aus etlichen Beiträgen sprachen die Sorge und das Verantwortungsgefühl für gegenwärtige Entwicklungstendenzen in Deutschland und in der Welt, z. B. in der offensichtlichen Kriegspolitik der USA, der deutschen Außenpolitik, der Flüchtlingspolitik sowie der Umweltzerstörung. Deutlich wurde hier immer wieder, wie sich gerade auch die alten und älteren Menschen mit diesen Fragen auseinandersetzen und dass ihr Interesse sowohl an der Politik, aber auch an wissenschaftlicher Auseinandersetzung sehr groß ist.

Abschließend wurde nach der lobenden Einschätzung des Nachmittags die dringende Bitte geäußert, mehr solche Treffen zur politischen Bildung zu gestalten. Außerdem haben wir beschlossen, an einem Nachmittag oder Abend den Film „Der junge Marx“ gemeinsam anzuschauen.

Ingrid Krauss

Gegen das Vergessen, die 26. Antifa - Bildungsreise Ende Mai 2018 73 Jahre nach der Befreiung vom Faschismus

In diesem Jahr begaben wir uns auf die Spuren der letzten Häftlinge des KZ in Bad Sulza, die am 09. Juli 1937 in das KZ Lichtenburg deportiert wurden, und später im neu gebauten KZ Buchenwald weiter leiden und sterben mussten.

Mit der massenweisen Verfolgung von Kommunisten, Sozialdemokraten und bürgerliche Patrioten nach dem von den Faschisten durchgeführten Reichstagsbrand Ende Februar 1933 wurde am 13. Juni 1933 die Lichtenburg als "Sammellager" für politische Gefangene in der Kleinstadt Prettin/Sachsen Anhalt eröffnet. Die Lichtenburg wird damit zu einem der fünf von der SS geführten und der Inspektion der Konzentrationslager (IKL) unterstellten Lagern. Die Leiterin der Gedenkstätte, Frau Melanie Engler, erläuterte uns den brutalen, menschenverachtenden Gefangenenalltag und dass man die Schreie der Gepeinigten im Ort hören konnte. Der Terror und die Angst um das eigene Leben ließ die Einwohner schweigen und das Erlebte verdrängen. Die Lichtenburg war eines der Konzentrationslager, das über die gesamte dunkle Zeit des Faschismus betrieben wurde. Die bekannten Kommunisten Theodor Neubauer und Ernst Busse waren hier inhaftiert und wurden von hier in das KZ Buchenwald überführt. Von 1937 bis 1939 wurde die Lichtenburg nach der Inbetriebnahme der großen Barackenlager in Buchenwald und Sachsenhausen eine brutale Peinigungsstätte für Frauen. Das Schicksal von Olga Benario, sie wurde 1942 in der »Euthanasie«-Anstalt Bernburg ermordet, steht für all die anderen gequälten und ermordeten Frauen. Im Prettiner Schloss befand sich damit das erste zentrale Frauen-KZ, das von der SS geführt wurde. Auch nach seiner weiteren Umnutzung gehen für die dort eingelieferten Häftlinge die Qualen weiter. Der ehemalige Bunker im Keller des Schlosses ist heute Mahnmal als Ort der Misshandlungen und des Todes. Die Inschrift »Es ist böse Zeit, mehr denn 1200 Menschen sind hier, die man zu Grunde richtet« in einer Zelle der Folterstätte belegt dies.

Am 23. April 1945 fliehen die SS-Männer vor der Roten Armee in Richtung Süden und zwingen die Gefangenen auf einen Todesmarsch. Anfang Mai verhaften Angehörige der U.S. Army die Bewacher

in Hof (Bayern) und befreien die Gefangenen. Im Bunker legten wir im Gedenken an die überlebenden und toten Häftlinge der Lichtenburg ein Gebinde nieder. Unklar blieb, was aus den Tätern wurde.

Bei unserem Besuch in Frankfurt an der Oder beschäftigten wir uns bei einem antifaschistischen Stadtrundgang mit dem Widerstand gegen die Nazibarbarei. Die Nationalsozialisten sperrten ihre politischen Gegner (darunter den späteren Oberbürgermeister Willy Jentsch) ins historische Gerichtsgefängnis ein, welches von 1933 bis 1945 Gestapo-Gefängnis war.

Während der Novemberpogrome 1938 wurde die Inneneinrichtung der Synagoge von Nationalsozialisten zerstört. Das Schicksal der Mitglieder der Widerstandsgruppen der KPD und auch der SPD nach ihrem Auffliegen waren Tod und Leiden in langer Gefangenschaft. Zwischen 1933 und 1945 kamen tausende Frankfurter durch die Nationalsozialisten zu Tode. Bis 2018 wurden mehr als 170 von ihnen ein Stolperstein gesetzt. Ihnen gedachten wir am Denkmal der Opfer des Faschismus. Die Stadt fiel im Frühjahr 1945 kurz vor ihrer Befreiung durch die Rote Armee einer Brandstiftung zum Opfer. 93% der Bausubstanz waren nur noch Trümmer.

Guben, der ehemaligen Wilhelm-Pieck-Stadt, galt unser nächster Besuch. Am Ende des Zweiten Weltkrieges erlitt die Stadt bedingt durch massive Kampfhandlungen vom 18. Februar bis 24. April 1945 schwere Zerstörungen. Fast 90 Prozent des historischen Stadtzentrums wurden zerstört. Am Denkmal für unseren ersten Präsidenten legten wir ein Gebinde ihm zu Ehren nieder.

Von Forst aus besuchten wir die beiden Städte, da sich hier unser Hotel befand.

Die SA schändete in der Progromnacht 1938 die Synagoge von Forst. Durch die Tat eines Feuerwehrmannes wurde sie vor dem Abbrennen gerettet, fiel aber 1945 den Kämpfen zum Opfer. Ein Gedenkstein erinnern an dieses Geschehen. Am 25. Februar 1945 begann die Schlacht um die Stadt.

Fortsetzung S.11

Mitte April eroberte die Rote Armee die Stadt Forst. Nach Beendigung der Kämpfe lagen 85 Prozent der Stadt in Trümmern. Am sowjetischen Ehrenmal für die Gefallenen Rotarmisten bei der Befreiung der Stadt erinnern wir an ihr Opfer für uns. In der Nähe befindet sich ein Denkmal mit Ehrenhain für die Opfer des Faschismus und ein Gedenkstein für 80 erschossene Deserteure. 73 Jahre sind seitdem vergangen. Mit Hilfe der heutigen Medien und durch die Politik stehen die hier geschilderten Ereignisse nicht mehr im Fokus der Menschen. Gleichgültigkeit und Unwissen breiten sich aus und bereiten den Boden für das Anwachsen einer neuen faschistischen Gefahr. Dies kam in vielen Gesprächen zum Ausdruck. Mit unserem Handeln stellen wir uns der braunen Gefahr in den Weg.

In den besuchten Städten konnten wir schön renovierte Häuser, Kirchen, schöne Grünanlagen und große Wiesen, auf denen früher Häuser voller Menschen standen sowie Ruinen ehemaliger Betriebe sehen. Alle drei Städte haben seit 1990 über 40 % der Einwohner verloren.

Auch in diesem Jahr kam trotz aller Krisen die Lebensfreude bei der Reise nicht zu kurz. Eine Spreewald - Kahnfahrt und die gemütlichen Abende

werden uns in Erinnerung bleiben.

An dieser Stelle möchten wir uns bei Elke, unserer Landesvorsitzenden, für die schwierige aber mit tollen Ergebnissen beendete Planung der Reise bedanken. Dank gilt auch dem Busfahrer Jürgen vom Busunternehmen Schmidt-Reisen, der Inhaberin Frau Wurmehl.

Ein weiterer besonderer Dank für die Führungen durch die besuchten Städte und die interessanten Ausführungen gelten den Kameradinnen und Kameraden:

Melanie Engler - Leiterin der Gedenkstätte Lichtenburg in Prettin

Gerhard Hoffmann - LAG-Mitglied, Frankfurt/Oder
Edeltraud Mäser, Andreas Peter in Guben

Günther Mattern, Horst Beier und Elke Schubert in Forst

Außerdem bedanken wir uns für die finanzielle Unterstützung der diesjährigen Antifa-Bildungsreise bei dem Verein der Bundestagsfraktion DIE LINKE e.V., der Alternative 54 e.V. der Thüringer Landtagsfraktion DIE LINKE und der Abgeordneten des Europäischen Parlaments Gabriele Zimmer.

J. Powollik

Basisgruppe des TVVdN-BdA SLF-RU, Mai 2018

Nachruf für Genossen Franz Gerth

Es war für uns alle ein Schock zu erfahren, dass unser Freund und Genosse Franz Gerth seit dem 07. April d. J. nicht mehr unter uns weilt.

Wir würdigen Franz für seine langjährige, unermüdliche Arbeit als Genosse, Lehrer und Erzieher. Mit seinem umfangreichen fachlichen und politischen Wissen hat er Generationen von Schülern geprägt. Konsequenterweise vertrat er seine marxistischen Ideen, er war geradlinig und kompromisslos im politischen und weltanschaulichen Denken, und er zeichnete sich durch eine tiefe Menschlichkeit aus, sowohl im Großen als Internationalist wie auch im Kleinen im Umgang mit Schülern, Kollegen und Genossen.

Unserer Parteigruppe bleibt Franz in steter Erinnerung als kluger, wissbegieriger, humorvoller

Gesprächspartner, als herzensguter, lieber Mensch, als umsichtiger Organisator und „Chefkoch“ bei unseren wunderbaren BO-Festen im Garten seiner Familie und mitunter noch in den letzten Jahren als aufmerksamer Zuhörer in unseren BO-Treffen bei ihm und seiner Frau Edith zuhause.

Für uns alle war und ist Franz das Vorbild eines Menschen, der nach Nikolai Ostrowskis Maxime über das Leben gewirkt hat, Franz war ein wahrer Mensch.

Wir, die Mitglieder des Stadtverbandes und der BO 3, bewahren Genossen Franz Gerth in ehrendem Gedenken in uns.

Ingrid Krauss

Im III.Quartal gartulieren wir:

16.7. zum 76. Waltraud Heß, Schmalkalden
 17.7. zum 75. Gina Kulawik, Schmalkalden
 19.7. zum 77. Christel Siegmund,
 Schmalkalden
 23.7. zum 84. Albrecht Cornelius, Meiningen
 23.7. zum 55. Roberto Sell, Zella-Mehlis
 24.7. zum 91. Kurt Pappenheim,
 Schmalkalden
 25.7. zum 74. Günter Michaelis, Zella-Mehlis
 29.7. zum 92. Edgar Koch, Meiningen
 30.7. zum 75. Franz Beer, Zella-Mehlis
 20.8. zum 77. Edith Gerth, Schmalkalden
 27.8. zum 76. Beate Hildebrand, Walldorf

27.8. zum 79. Ursula Meerguth, Meiningen
 30.8. zum 65. Detlef Karl, Schmalkalden
 31.8. zum 84. Siegfried Jahns, Zella-Mehlis
 7.9. zum 86. Anni Merta, Meiningen
 10.9. zum 86. Gerda Luthardt, Zella-Mehlis
 16.9. zum 87. Annemarie Römhild,
 Schmalkalden
 18.9. zum 93. Erna Gruner, Schmalkalden
 19.9. zum 76. Kurt Bachmann, Schmalkalden
 20.9. zum 78. Marlies Luck, Schmalkalden
 21.9. zum 78. Ingrid Klee, Wasungen
 21.9. zum 84. Christine Krzikalla, Einhausen
 22.9. zum 75. Elke Pudszuhn, Zella-Mehlis
 24.9. zum 76. Heike Gundlach, Zella-Mehlis
 28.9. zum 82. Helga Jahns, Zella-Mehlis

Impressum:

DIE LINKE. Schmalkalden-Meiningen

Kreisvorstand, in Verantwortung
 von Patrick Beier (V.i.S.d.P.)
 Tel. (03693) 8853531
 rgeschaefsstelle@die-linke-schmalkalden-
 meiningen.de

www.die-linke-schmalkalden-meiningen.de

Konto:

IBAN: DE04 8405 0000 1706 0135 46
 BIC : HELADEF1RRS

Termine

Sommerfest des Kreisverbandes

1. September 2018 14:00 – 18:00 Uhr
 Zella-Mehlis, Tourist-Information, "Scheune"- Festplatz am
 Bürgerhaus, Louis-Anschütz-Str. 28

2.Tagung des 6.Parteitags DIE LINKE. Thüringen

27. Oktober 2018 09:00 – 17:00 Uhr
 Weimar, Weimarahalle, Unesco-Platz 1

Gedenkveranstaltung zum 74. Jahrestag der Ermordung E. Thälmanns

18. August 2018 17:00 – 19:00 Uhr
 Weimar, Buchenwald, Hof des Krematoriums

Öffnungszeiten:

Kreisgeschäftsstelle
 Dienstag 09:00 - 12:00 Uhr
 Mittwoch 17:30-19:00 Uhr

Abgeordnetenbüro Steffen Harzer (MdL)
 Eleonorenstraße 10
 98617 Meiningen
 Tel.: (03693) 8853530
 Montag bis Freitag 09:00 - 17:00 Uhr

Bürgerbüro Ronald Hande (MdL)
 Hoffnung 11
 98574 Schmalkalden
 Tel.: (03683) 4899927
 Montag
 09:00 - 12:00 Uhr und 14:00 - 16:00 Uhr
 Mittwoch
 09:00 - 12:00 Uhr
 Donnerstag
 09:00 - 12:00 Uhr und 13:00 - 16:00 Uhr
 Freitag
 09:00 - 12:00 Uhr

Schmalkalder Straße 35
 98596 Brotterode-Trusetal
 Tel.: 036840 - 189970
 Mittwoch
 14:00 - 16:00 Uhr
 Freitag
 14:00 - 16:00 Uhr

Abgeordnetenbüro Ina Leukefeld (MdL)
 Rüssenstraße 19
 98527 Suhl
 Tel.: (03681) 728562



Wir trauern um:

Franz Gerth, Schmalkalden
 Walter Hampel, Schmalkalden

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge
 oder Pressemitteilungen (pm) trägt der Ver-
 fasser die alleinige Verantwortung.
 Nachdruck nur mit Genehmigungen der
 Redaktion.